



Date : 25/06/2008 (2nd version)

eBooks on Demand (EOD). A European Digitisation Service

Günter Mühlberger
&
Silvia Gstrein

Meeting: 74. Document Delivery and Interlending
Simultaneous Interpretation: Not available

WORLD LIBRARY AND INFORMATION CONGRESS: 74TH IFLA GENERAL CONFERENCE AND COUNCIL
10-14 August 2008, Québec, Canada
<http://www.ifla.org/IV/ifla74/index.htm>

Abstract

Im Rahmen des von der EU Kommission geförderten Projekts Digitisation on Demand (2006-2008) wurde von 13 Bibliotheken aus 8 europäischen Ländern der Service eBooks on Demand (EOD) entwickelt. Mit EOD können interessierte Benutzer bestimmte Bücher als PDF eBook bestellen. Die angeforderten Bücher werden digitalisiert, als eBook ausgeliefert und in einer digitalen Bibliothek langfristig gespeichert. Nicht nur erhält der einzelne Forscher innerhalb weniger Tage sein gewünschtes Buch in digitaler Form, sondern auch die Bibliothek und die Öffentlichkeit profitieren im Anschluss daran von der Online-Verfügbarkeit des Dokuments in der digitalen Bibliothek. Realisiert wird der EOD Service im Rahmen eines Netzwerks. Die einzelne Bibliothek ist für die Auftragsbearbeitung und die Digitalisierung verantwortlich. Die Erstellung der eBooks, die Lieferung an den Kunden, die elektronische Bezahlung und die automatische Texterkennung auch für alte Texte und Frakturschrift werden hingegen über eine zentrale Datenbank mit Webzugang abgewickelt. Die wesentlichen Vorteile des Netzwerks liegen einerseits in der Entlastung der einzelnen Bibliothek und andererseits im Wiedererkennungswert des EOD Service für den Benutzer und die Öffentlichkeit. EOD soll sich – so die Hoffnung der Betreiber – in den nächsten Jahren zu einer Marke im Bibliotheksbereich entwickeln, die für alle Arten von On-Demand Services steht.

Hintergrund

Schätzungen von Experten zufolge wurden in Europa von 1500 bis 1800 rund 1 Million Buchtitel produziert, von 1800 bis 1900 5 Millionen Titel, im 20. Jahrhundert vervielfachte sich die Zahl und es kann von rd. 20 Millionen Titel ausgegangen werden.¹ Es bedarf keiner großen hellseherischen Fähigkeiten, um die Voraussage zu treffen, dass eines Tages alle dieser rd. 25 Millionen Bücher digitalisiert und online verfügbar sein werden. Allerdings ist der Faktor Zeit nicht zu unterschätzen, denn auch wenn mehrere tausend Bücher pro Tag

¹ Diese Zahlen sind das Ergebnis einer Recherche im Rahmen eines Auftragsforschungsprojekts 2007 an der ULB Tirol, die bisher nicht veröffentlicht wurde.

digitalisiert werden, müssen 20 Jahre oder mehr veranschlagt werden, bis das genannte Ziel erreicht sein wird.

So erfreulich diese Entwicklungen aus Sicht des einzelnen Forschers sind, so stellt sich jedoch in der täglichen bibliothekarischen Praxis die Frage: Wie kommt ein Forscher oder Historiker zu einem bestimmten Buch, das bisher noch nicht von einem der unzähligen Massendigitalisierungsprogramme erfasst wurde? Die Situation sieht durchaus ernüchternd aus: Ganz im Gegensatz zur schönen neuen Welt der globalen Digitalisierungsprojekte stehen dem einzelnen Forscher oftmals nur die traditionellen Möglichkeiten zur Verfügung, oftmals bleibt ihm besonders bei älteren Büchern vor 1800 die Reise zur Bibliothek nicht erspart.

Allgemeine Beschreibung des EOD Service

Angesichts dieser Schwierigkeiten, denen ein Forscher ausgesetzt ist, der auf der Suche nach einem ganz bestimmten Werk des zwischen 1500 und 1900 erschienen ist, lag der Gedanke nahe, einen Digitalisierung-on-Demand Service zu entwickeln. Manche Bibliotheken bieten im Rahmen von Reprographieabteilungen bereits ähnliche Services an und digitalisieren auf Wunsch einzelne Seiten von Büchern.

Der EOD Service wollte allerdings einen Schritt weiter gehen. Ziel war es, ein weitgehend standardisiertes Verfahren für die Bestellung von Büchern und für die Lieferung der digitalisierten Bücher zu entwickeln. Weiters sollte die angestrebte Lösung im Rahmen eines Netzwerks von Bibliotheken umgesetzt, die einzelne Bibliothek entlastet und für den Benutzer ein vertrautes Bestellsystem sowie eine gleich bleibende Qualität der Lieferung garantiert werden. Auch sollte der Service nicht nur allgemein auf der Website einer Bibliothek angeboten werden, sondern gleichwertig neben Fernleihe und anderen Diensten direkt in den jeweiligen Katalog der Bibliotheken integriert sein.

Im Mai 2005 wurde daher von 13 Bibliotheken unter Führung der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol ein Projekt mit dem Titel „Digitalisierung on Demand“ im eTEN Programm der Europäischen Kommission eingereicht und bewilligt. Das Konsortium umfasste folgende Bibliotheken: Bayerische Staatsbibliothek, Estnische Nationalbibliothek, Königliche Bibliothek Dänemark, Portugiesische Nationalbibliothek, Slowenische Universitäts- und Nationalbibliothek, Universitätsbibliothek Bratislava, Universitätsbibliothek Graz, Universitätsbibliothek Greifswald, Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin, Universitätsbibliothek Innsbruck, Universitätsbibliothek Regensburg, Universitätsbibliothek Wien und die Ungarische Nationalbibliothek. Das Projekt startete im Oktober 2006 und wurde im Juni 2008 abgeschlossen. Mit 1. Juli 2008 wird das Service als EOD Netzwerk von den Partnern weitergeführt. In den nächsten Jahren soll das Netzwerk noch ausgebaut werden, neue Partner und neue On-Demand Dienste sollen hinzukommen.

Aus technischer Sicht wurde das Ziel eines Netzwerks durch die Entwicklung einer zentralen webbasierten Datenbank, dem Order Data Manager (ODM) realisiert. Alle Aufträge der EOD Netzwerkbibliotheken werden hier gesammelt und weiterverarbeitet. Die Mitarbeiter der einzelnen Bibliotheken werden bei Auftragseingang per E-Mail informiert und erhalten online Zugriff auf ihre jeweiligen Aufträge. Dabei kann es sich um direkte Bestellungen aber auch um Anfragen für Kostenvoranschläge handeln. Sobald eine Bestellung erfolgt ist, wird das Buch an der jeweiligen Bibliothek ausgehoben und entsprechend dem internen Geschäftsgang

digitalisiert. Dann werden die jeweiligen Bilddateien per FTP auf den zentralen EOD Server und dort mittels eines weiteren zentralen Service weiterverarbeitet. Dabei handelt es sich um den Digital Object Generator (DOG), einem Webservice, bei dem zusätzlich zu den Bilddateien mittels OCR (Optical Character Recognition) der automatisch erkannte Volltext erzeugt wird. Schließlich wird eine einzige PDF Datei, eben das eBook, erstellt, dem zusätzlich noch ein Cover und ein Erläuterungstext zum EOD Service beigegeben wird. Sobald dieser Vorgang abgeschlossen ist, und die Bibliothek die endgültige Freigabe veranlasst hat, erhält der Besteller eine automatisierte E-Mail mit dem Link auf seine Kundenseite. Von dort aus kann der Kunde die Online-Bezahlung per Kreditkarte vornehmen und auf das eBook im Anschluss daran direkt zugreifen und es auf seinen Computer laden.

Die Bestellung der Bücher erfolgt direkt aus dem Online-Katalog der jeweiligen Bibliothek. Die Absicht war somit, den Benutzer dort auf das Service aufmerksam zu machen, wo er auch die Metadaten zu dem gewünschten Buch findet. Der folgende Screenshot zeigt den EOD Bestellbutton der Estnischen Nationalbibliothek im estnischen Verbundkatalog²:

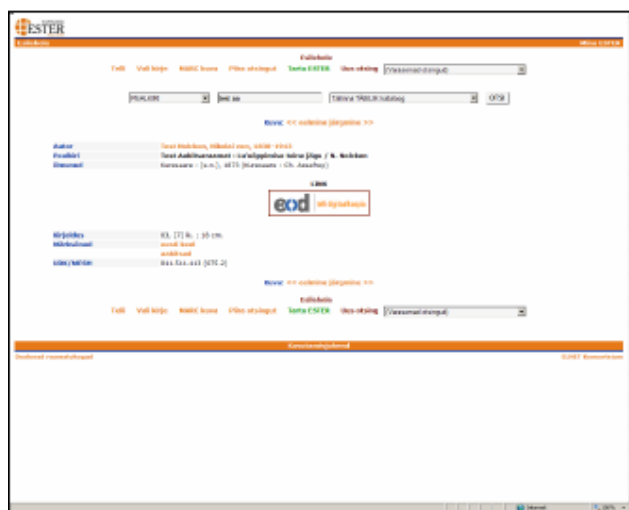


Abbildung 1: EOD Button im Estnischen Verbundkatalog

Das eBook PDF enthält sowohl das Bild der Seite (das elektronische Faksimile) als auch den automatisiert erkannten Text, der bei älteren Büchern allerdings eine beträchtliche Fehlerquote aufweisen. Der Benutzer ist somit imstande einerseits im gesamten Buch zu blättern, zu zoomen oder seine Kommentare einzufügen, andererseits die Originalseiten auszudrucken, oder im Volltext des Buches zu suchen. Die Ergebnisse werden dabei direkt am Originalbild der Seite hervorgehoben. Ein besonderer Vorteil des eBooks liegt auch darin, dass farbige Abbildungen, wie sie etwa in älteren handkolorierten Werken enthalten sind, wiederum in Farbe wiedergegeben werden – somit erhält der Benutzer einen weitgehend authentischen Eindruck vom Original.

Der Preis für das eBook wird von der jeweiligen Bibliothek festgesetzt und beruht meist auf der Anzahl der Seiten und einem Basispreis. Bei der Kalkulation wurde folgende Überlegung zugrunde gelegt: Der Benutzer soll nicht für die eigentlichen Vollkosten der Digitalisierung zahlen, immerhin verbleiben die Masterdateien an der Bibliothek, und die Öffentlichkeit erhält später auch freien Zugang zu den digitalisierten Werken. Verrechnet werden soll der zusätzliche Aufwand, der durch die On-Demand Dienstleistung entsteht. Dahinter steht die

² <http://ester.nlib.ee>

Überlegung, dass ein kundenorientierter Service zu einem wesentlich höheren Aufwand führt, als die Massendigitalisierung, die rationeller und kostengünstiger durchgeführt werden kann.³ Die konkreten Preise, die ein Benutzer nun für ein EOD eBook bezahlt, liegen bei einem Buch mit 250 Seiten Umfang zwischen 30 und 130 EUR. Angesichts dieser Spannen ist hier sicherlich noch ein gewisser Harmonisierungsbedarf gegeben.

Erste Erfahrungen im Jahr 2008

Auch wenn die Zahlen des ersten vollständigen Quartals 2008 mit großer Vorsicht interpretiert werden müssen und deshalb in diesem Report nicht in allen Einzelheiten dargestellt werden, so kann gesagt werden, dass die Erwartungen erfüllt, in vielen Fällen sogar übertroffen wurden.

Im ersten Quartal 2008 haben erstmals 13 Bibliotheken den EOD Service angeboten. In der Regel wurden damit alle Bücher, die zwischen 1500 und 1900 erschienen sind, über den EOD Service als eBook angeboten.

Betrachtet man die Anzahl der durchgeführten Bestellungen so lässt sich schon jetzt sagen, dass größere Bibliotheken, die alle ihre historischen Bücher im Online-Katalog nachweisen können, einen Auftrag pro Arbeitstag abwickeln. Hochgerechnet auf das ganze Jahr 2008 ist zu erwarten, dass wahrscheinlich knapp 2000 Aufträge bearbeitet und eine vergleichbare Zahl von eBooks ausgeliefert werden kann. Der durchschnittliche Preis beträgt etwas mehr als 50 EUR pro Auftrag, sodass mit einem Umsatz von ca. 100.000 EUR im ersten Jahr gerechnet werden kann. Betrachtet man die Zahlen digitalisierter Bücher, wie sie im Rahmen des Projekts TEL+ erhoben wurden,⁴ dann zeigt sich deutlich, dass mit EOD ein signifikanter und langfristiger Beitrag zum Aufbau einer an den Bedürfnissen der Benutzer orientierten europäischen digitalen Bibliothek gemacht werden kann.

Innerhalb der Bibliotheken kommt es zu erheblichen Unterschieden bei der Menge der Bestellungen. Welche Faktoren hier im Einzelnen eine Rolle spielen, muss im Detail noch untersucht werden. Entscheidend dürfte aber sein, wie vollständig die historischen Bestände einer Bibliothek im Katalog nachgewiesen sind und wie stark die Katalogbestände von Benutzern außerhalb dieser Bibliothek benutzt werden. Ein dritter Faktor kommt schließlich noch hinzu, der durchaus überraschend ist, nämlich ob die Katalogdaten auch von Suchmaschinen wie Google indexiert werden. Führt nämlich die Eingabe eines Buchtitels direkt zum Katalog und sieht der Benutzer dort die Möglichkeit das Buch in digitaler Form zu bestellen, dann ist das ganz besonders auch für jene Personen interessant, die nicht zu den „Stammkunden“ der Bibliothek gehören. Natürlich spielt auch der Faktor „Preis“ eine wichtige, allerdings ganz offenbar nicht entscheidende Rolle.

³ Erfahrungen an der Abteilung für Digitalisierung und elektronischen Archivierung der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol zeigen, dass hier ein Faktor 2-3, in manchen Fällen sogar von 10-15 anzusetzen ist, wenn man den Aufwand für die Digitalisierung eines einzelnen Buches vergleicht mit dem Aufwand bei der Massendigitalisierung.

⁴ Vgl. die Präsentation von Hans Petschar über den Stand der Digitalisierung an den Europäischen Nationalbibliotheken. <http://www.libereurope.eu/node/264>

EOD Kunden

Alle Bibliotheken, die das EOD Service implementiert haben, berichten von sehr positiven Kundenreaktionen. Stellvertretend für viele andere seien hier die E-Mail eines EOD Benutzers wiedergegeben. Es handelt sich um einen österreichischen Forscher, der in London arbeitet und über EOD ein eBook bestellt hat:

Ich moechte Ihnen nur noch kurz mitteilen, dass ich vom EOD Service [...] sehr begeistert bin und dass ich diesen Dienst bestimmt wieder in Anspruch nehmen bzw. auch weiterempfehlen werde. "EOD" ist meines Erachtens der richtige Schritt in die Zukunft, der die alten und wertvollen Bestaende von Bibliotheken zu neuem Leben erweckt. [...] Buecher muessen nicht mehr verschickt werden, Nutzer nicht mehr unbedingt zu den Bibliotheken reisen. Und dann noch als "Zuckerl" die elektronische Texterkennung!

Um objektive Daten zu erhalten, wurde im Rahmen des Projekts eine systematische Erhebung zur Kundenzufriedenheit durchgeführt. 188 Kunden wurden nach Abschluss ihrer Bestellung telefonisch mittels eines standardisierten Interviewbogens befragt. Die erhobenen Daten bestätigen den bereits gewonnen Eindruck: Knapp 90% der Kunden gaben an, dass sie mit dem Service „sehr zufrieden“ waren! Besonders zufrieden war man mit der Tatsache, dass das Service überhaupt angeboten wurde, die geringste Zufriedenheit wurde mit der Funktionalität des eBooks erreicht, wobei diese Frage auch am häufigsten gar nicht beantwortet werden konnte. Möglicherweise spielte hier eine Rolle, dass nicht alle eBooks standardmäßig mit Volltext ausgeliefert wurden bzw. es bei älteren Werken eben zu signifikanten Qualitätseinbußen bei der Texterkennung kommt. Hier wird es in Zukunft ganz entscheidend sein, über aussagekräftige Erklärungstexte Hilfestellung zu leisten.

Auf die Frage, warum man den EOD Service gewählt hatte, gaben knapp die Hälfte aller Befragten an, dass das Buch ansonsten „nicht oder nur schwer zugänglich“ gewesen wäre. Hier zeigt sich, dass EOD tatsächlich sein Ziel erreicht hat, eine zusätzliche Alternative für den Zugang zu Büchern zu schaffen.

Aufschlussreich sind auch die Aussagen über den Preis. Die Mehrheit der Kunden bezahlte zwischen 20 und 49 EUR pro Buch. Immerhin rund 20% bezahlten mehr als 50 EUR, einige wenige mehr als 100 EUR pro eBook. Der Durchschnittspreis für alle Bücher lag bei ca. 53 EUR. 30% der Kunden schätzten den Preis des EOD Service als „sehr hoch“ oder „hoch“ ein. Gefragt, wie sie das Preis-Leistungsverhältnis bewerten, gaben allerdings mehr als 95% aller Kunden an, dass es „sehr gut“ oder „gut“ wäre. Ganz offenbar wird von den Kunden der Aufwand, der für die Digitalisierung eines Buches besteht, realistisch eingeschätzt, man würde sich allerdings günstigere Preise wünschen. Immerhin rund 75% der Kunden gaben an, das eBook auf eigene Rechnung zu erwerben, ein Viertel konnte auf andere Budgets (Institute, Fachbereich, Firma) zurückgreifen.

Wenig überraschend ist, dass die überwiegende Mehrzahl der Kunden entweder als Forscher tätig ist oder aber die eBooks für eine „berufliche oder wissenschaftliche Tätigkeit“ benötigen (mehr als 60%). An zweiter Stelle (16%) liegen Büchersammler und Personen, die einer „special interest“ Gruppe, zum Beispiel Hobbyhistorikern, zugerechnet werden können.

Ein durchaus unerwartetes Bild zeigt die Auswertung nach dem Alter der Kunden: Hier gibt es keinerlei Tendenzen, sondern die Kunden sind über alle Altersgruppen gleichmäßig verteilt, die Verteilung nach Geschlecht zeigt allerdings, dass deutlich weniger Frauen eBooks bestellen als Männer. Der überwiegende Teil der Besteller kommt aus dem eigenen Land der

anbietenden Bibliothek, ein weiterer Teil verteilt sich auf europäische Länder und ein kleiner Teil stammt aus Übersee.

Von besonderem Interesse scheint uns auch die Erhebung zu sein, die innerhalb der beteiligten EOD Bibliotheken durchgeführt wurde, und die sich zum Ziel gesetzt hatte, den Aufwand für die Digitalisierung zu erheben. Es zeigt sich, dass für das Scannen und die Nachbearbeitung der Images nur die Hälfte der Arbeitszeit aufgewendet werden, hingegen die damit verbundenen administrativen Aufgaben, wie das Ausheben der Bücher, die Überprüfung der Metadaten, die Volltexterstellung und das Retournieren des Buches, die andere Hälfte ausmachen. Auch hier gibt es natürlich von Bibliothek zu Bibliothek erhebliche Unterschiede und vieles hängt davon ab, wie effektiv die jeweiligen Geschäftsgänge innerhalb einer Bibliothek organisiert sind. Im Bereich der Digitalisierung selbst ist zu erwarten, dass in den nächsten Jahren durch den Einsatz von Buchrobotern⁵ ein deutlicher Rationalisierungseffekt erzielt werden kann.

Marktuntersuchungen

Ein besonderer Schwerpunkt im Projekt wurde Marktuntersuchungen und Befragungen von Bibliotheksbenutzern gewidmet. Ziel war es, den allgemeinen Bedarf für das EOD Service zu erheben. Die Untersuchung wurde parallel an einem für Deutschland repräsentativen Sample von über 1000 Probanden sowie an einem Sample von über 2200 Benutzern der jeweiligen EOD Bibliotheken durchgeführt.

Auch die Erwartungen der Bibliotheksbenutzer in Bezug auf die Qualität des Produkts, auf den Preis der eBooks und auf die Lieferzeit wurden zusammen mit dem Institut für Marketing - Strategieberatung GmbH (Innsbruck, Österreich) erhoben. Hierzu wurde teilweise auf das ConJoint Verfahren⁶ zurückgegriffen, das verschiedene Attribute eines Produkts oder einer Dienstleistung wie Qualität, Kosten, Lieferzeit, etc. zu Paketen zusammenfasst und den Probanden diese Pakete zur Auswahl gibt. Aufgrund eines mathematischen Verfahrens kann dann im Vergleich zu herkömmlichen Verfahren mit wesentlich größerer Wahrscheinlichkeit ermittelt werden, welche Produkteigenschaften die Kaufentscheidung besonders nachhaltig beeinflussen.

⁵ Derzeit sind immerhin schon vier Firmen am Markt, die Buchroboter anbieten: i2s (Frankreich), Kirtas Technology (USA), Qidenus (Österreich) und Treventus (Österreich).

⁶ Ca. 1800 Personen haben aus dem Pool der 2200 Umfrageteilnehmer auch an der Conjoint-Befragung teilgenommen.

Das folgende Chart stellt Preis und Lieferzeit für den fiktiven Fall eines Buches mit 250 Seiten, das auf Wunsch digitalisiert werden soll, gegenüber.

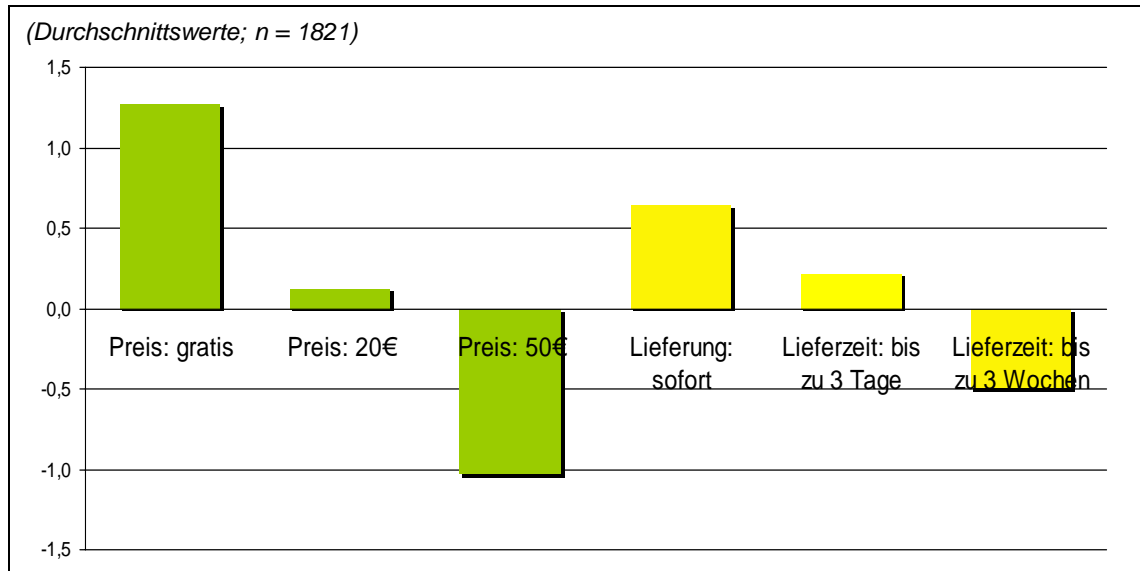


Abbildung 2: Nutzen von unterschiedlichen Preisen und Lieferzeiten

Es zeigt sich, dass selbstverständlich frei zugängliche eBooks den höchsten Nutzen für Benutzer haben. Allerdings ist ein Preis von 20 EUR – also in etwa dem Preis für ein Buch – immer noch mit einem positiven Effekt für den Benutzer verbunden. Bei 50 EUR pro eBook ändert sich die Sachlage deutlich. Ganz ähnlich auch die Haltung der Benutzer was die Lieferzeit betrifft: Eine Lieferzeit von drei Tagen wird als immer noch positiv betrachtet, bei einer Lieferzeit von 3 Wochen überwiegt hingegen die negative Bewertung.

Diese Erhebung eröffnet unseres Erachtens auch eine interessante Perspektive für öffentliche Auftraggeber von Digitalisierungsprojekten. Will man den EOD Service für Benutzer noch attraktiver gestalten, dann könnte man in Betracht ziehen, bei jedem Auftrag einen prozentuellen Anteil der Kosten zu übernehmen. Damit wäre sichergestellt, dass sich der Service weiterhin an den individuellen Kunden richtet und andererseits könnten damit die Interessen des Auftraggebers abgedeckt werden, etwa indem die Preisreduktion nur für Bücher einer bestimmten Region („Austriaca“), oder zu einem bestimmten Thema („Reiseliteratur“) oder für eine bestimmte Gruppe („Angehörige einer Universität“) gewährt werden könnte.

Eine weitere Fragestellung betraf den „Typ des Buches“, den die Befragten bevorzugen würden. Zur Alternative gestellt wurden (1) ein PDF mit Volltextsuche, (2) ein PDF, das nur die gescannten Bilder enthält, (3) eine Datenbank mit Online Access und ohne PDF Downloadmöglichkeit, (4) das Besitzen des Originalwerks, (5) das Ausleihen des Buches von einer Bibliothek oder (6) das Lesen des Originals in einer Bibliothek. Es muss noch einmal betont werden, dass diese Alternativangebote nicht einfach aufgelistet wurden, sondern immer im Rahmen von „Paketen“ abgefragt wurden, sodass ihre Wertigkeit untereinander sehr genau ermittelt werden konnte.

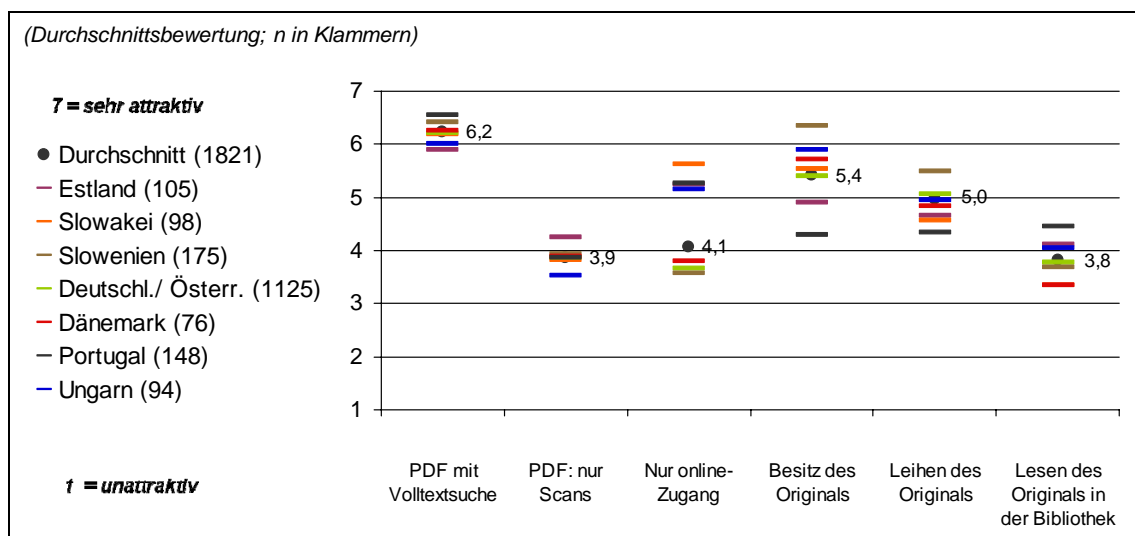


Abbildung 3: Attraktivität von Produkttypen

Hier zeigt sich nun, dass das PDF mit Volltextsuche noch vor dem Besitz des Originalbuches die attraktivste Form für die Benutzung eines historischen Buches darstellt. Auch in den meisten Länderauswertungen liegt das PDF mit Volltextsuche in der Gunst der Befragten eindeutig vor dem Besitz des Originalwerks.

Aus Sicht der Bibliotheken besonders aufschlussreich ist, dass die Alternative, das Buch im Lesesaal zu lesen, ganz deutlich gegenüber den anderen Benutzungsformen abfällt. Ebenso interessant ist allerdings auch, dass die puren elektronischen Bilder ohne Texterkennung und allfällige Online-Datenbanken ohne PDF Download ebenfalls zu den am wenigsten interessanten Alternativen zählen. Auch der hohe Stellenwert eines Buches, das man selbst besitzt, zeigt, dass das Antiquariat als Alternative zur Bibliothek ganz offenbar immer mehr an Attraktivität gewinnt. Schließlich sind Antiquariate seit einigen Jahren auch international vernetzt und können ältere Bücher mit einem geringen Aufwand und oftmals zu einem relativ günstigen Preis liefern.

Ganz ähnliche Ergebnisse zeigt das folgende Chart, mit dem die positiven oder negativen Eigenschaften der Produkte aufgelistet werden. Das PDF mit Volltext und der Besitz des Buches sind dabei die allen anderen Alternativen bei weitem überlegenen Optionen.

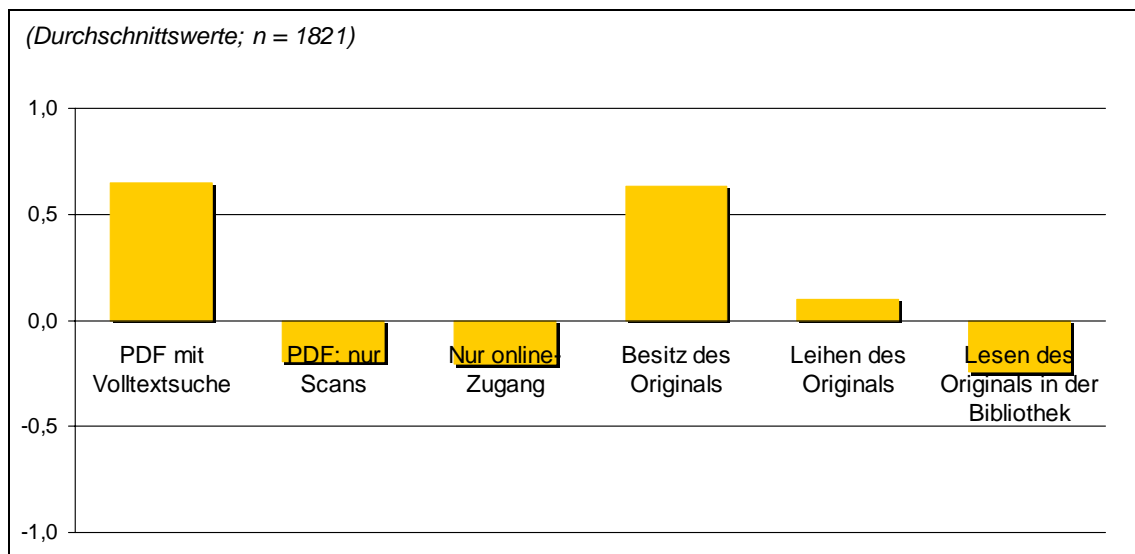


Abbildung 4: Nutzenwerte einzelner Attribute des Produkttyps

Alle diese Zahlen sind außerordentlich gut abgesichert und überraschender Weise zeigen die Ergebnisse der Befragung der Normalbevölkerung dasselbe Bild. Auch hier werden das PDF mit Volltextsuche und der Besitz des Originals an erster Stelle gereiht, noch vor allen anderen Alternativen.

Verstärkt wird dieser Eindruck auch durch eine Auswertung, die sich auf die Alternativen zum EOD Service selbst bezogen hat. Hier wird die Suche im Internet nach einer digitalisierten Version des Buches von über 40% der befragten Personen als die wichtigste Alternative angegeben, dann folgt mit deutlichem Abstand mit ca. 25% das Lesen in der Bibliothek. Fernleihe und der Kauf des Buches in einem Antiquariat liegen bei dieser Auswertung gleichauf in der Attraktivität für den Benutzer.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Bibliotheken, die ihren Benutzern weiterhin nur auf die konventionellen Angebote – Verleihen, Lesen vor Ort und Fernleihe – setzen, für ihre Benutzer eigentlich keine wirklich attraktiven Optionen mehr bereitstellen. Vielmehr erwarten Benutzer, dass sie ältere Bücher entweder gleich digital vorfinden, oder sie wenden sich an Antiquariate, um selbst ein Exemplar zu erwerben.

Grundlagen des EOD Netzwerks

Ab dem 1. Juli 2008 steht das EOD Netzwerk auf eigenen Füßen und wird von den beteiligten Bibliotheken ohne Förderung durch die EU Kommission weitergeführt. Ziel des Netzwerks ist es, in den nächsten Jahren möglichst viele Bibliotheken in Europa als Mitglieder zu gewinnen. In einigen Jahren könnte damit die ursprüngliche Vision des EOD Netzwerks verwirklicht werden, dass nämlich grundsätzlich jedes Werk, das in Europa zwischen 1500 und 1900 gedruckt wurde, weltweit auf Bestellung innerhalb weniger Tage als eBook ausgeliefert werden kann.

Aus organisatorischer und rechtlicher Sicht wurde für das EOD Netzwerk folgende Konstruktion gewählt: Der bisherige Koordinator des Projekts, die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, übernimmt auch nach dem Auslaufen der EU Förderung die Verantwortung für den Betrieb, die Wartung und den weiteren Ausbau der zentralen Datenbank mit den damit verbundenen Dienstleistungen. Alle am Netzwerk beteiligten Bibliotheken sind durch einen Kooperationsvertrag miteinander verbunden. Die Mitglieder des Netzwerks sind stimmberechtigt, der Koordinator muss daher bei wichtigen Entscheidungen einen Mehrheitsbeschluss herbeiführen. Zusätzlich zu den Gründungsmitgliedern werden neu hinzukommende Bibliotheken als „assoziierte Mitglieder“ ins Netzwerk aufgenommen.

Als Aufwandsentschädigung zahlen die beteiligten Bibliotheken dem Koordinator eine jährliche Gebühr und einen bestimmten Prozentsatz an Nutzungsgebühr für jedes über das Netzwerk ausgelieferte eBook. Diese Gebühren sind sehr gering, sollen aber mittelfristig einen dauerhaften Betrieb gewährleisten. Internen Berechnungen zufolge kann davon ausgegangen werden, dass sich ab einer Zahl von ca. 50 Bibliotheken das Netzwerk selbst erhalten kann.

Weitere EOD Bibliotheken

Die Zukunft des EOD Netzwerks wird somit zu einem nicht unwesentlichen Teil von der Bereitschaft der europäischen Bibliotheken abhängen, sich dem Netzwerk anzuschließen und den Service zu betreiben. Welche Gründe sollte nun eine Bibliothek besitzen beim EOD Netzwerk mitzumachen? Folgende Überlegungen scheinen uns dabei wichtig zu sein:

1. Erweiterung des Serviceportfolios
Wie aus den Befragungen der Kunden und der Markterhebung hervorgeht, stehen Benutzer dem Service äußerst positiv gegenüber. Eine Bibliothek, die dem EOD Netzwerk angehört, zeigt damit, dass man auf die Erwartungen der Benutzer reagiert und bemüht ist, den Ansprüchen nach modernen internetbasierten Diensten gerecht zu werden. Der EOD Service ist somit eine Erweiterung des traditionellen Serviceangebots einer Bibliothek und ist in einer Reihe mit traditionellen Diensten zu sehen, wie Bestandsaufbau, Ausleihe, Fernleihe oder Reproduktionsdienstleistungen.
2. Unterstützung durch zentrale Infrastruktur
Die Implementierung des EOD Service ist mit einem geringen Aufwand verbunden. Die einzelne Bibliothek muss weder eine Software installieren noch einen Geschäftsgang für die Abwicklung des Auftrags entwickeln, sondern sie kann auf die

zentrale Infrastruktur zurückgreifen. Angepasst werden müssen lediglich die für den Betrieb notwendigen Webseiten und Kundentexte. Auch alle weiteren zentralen Services, wie die Generierung der eBooks und die Online-Bezahlung erfordern keinerlei zusätzlichen Aufwand.

3. Beitrag zum Aufbau einer digitalen Bibliothek
Aufgrund der Tatsache, dass im EOD Service ausschließlich Bücher ohne urheberrechtlich bedingte Nutzungseinschränkungen ausgeliefert werden, können diese nach Abschluss der Bestellung auch in die jeweilige digitale Bibliothek integriert werden. Somit wächst diese digitale Bibliothek entsprechend der konkreten Interessen der Benutzer. Die meisten EOD Bibliotheken stellen die Werke nach Ablauf einer Frist von wenigen Monaten in ihre digitalen Bibliotheken und damit erhält auch die Öffentlichkeit freien Zugang zu den digitalisierten Werken.
4. Internationalisierung
Schließlich ist das EOD Netzwerk auch eines der seltenen Beispiele für einen Zusammenschluss von Bibliotheken über die eigenen Ländergrenzen hinweg. Die Tatsache, dass das Service von Estland bis Portugal und von Slowenien bis zur Tschechischen Republik angeboten wird, ist keineswegs selbstverständlich und kann auch als ein Beispiel dienen, wie derartige transeuropäische Services in Zukunft aussehen könnten. Für die einzelne Bibliothek entsteht so die Chance neue Erfahrungen zu gewinnen und internationale Partnerschaften einzugehen, für das EOD Netzwerk wiederum bietet die weite Verbreitung in den Ländern der Europäischen Union auch die Möglichkeit in weiteren EU Ausschreibungen erfolgreich zu sein und damit „frisches Geld“ für Verbesserungen und Erweiterungen zu erhalten.

Drei nicht am EU Projekt beteiligte Bibliotheken haben den EOD Service schon während der Laufzeit des EU Projekts implementiert und bieten ihre Bücher zur Digitalisierung an: Die mährische Landesbibliothek (Tschechische Republik), die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (Deutschland) sowie die Bibliothèque Interuniversitaire de Médecine et d'Ontologie in Paris (Frankreich). Derzeit steht der EOD Koordinator mit weiteren sieben Bibliotheken aus vier Ländern in Verhandlungen. Dazu gehören etwa namhafte Bibliotheken aus Estland, der Tschechischen Republik, Polen und Ungarn.

Erweiterungen und Ausblick

Die Erfahrungen der ersten Monate zeigen, dass das EOD Netzwerk grundsätzlich am richtigen Weg ist. Die Idee sich auf On-Demand Services zu konzentrieren und diese mittels moderner Webtechnologie umzusetzen, kann als zukunftsweisend betrachtet werden. Mit dem länderübergreifenden Netzwerk ist aber auch eine Infrastruktur geschaffen worden, die es erlauben sollte, EOD mit neuen Services und Produkten auszustatten.

Mittels der Markterhebungen kann belegt werden, dass in der relevanten Zielgruppe, also den Wissenschaftlern und Büchersammlern eine hohe Bereitschaft besteht, den Service in Anspruch zu nehmen. Allerdings wissen noch viel zu wenige dieser potentiellen Kunden Bescheid, dass sie auf ihrer Suche nach einem bestimmten Buch auch auf den EOD Service zurückgreifen können. Der Bekanntheitsgrad muss daher gesteigert werden und dies soll neben allgemeinen Marketingmaßnahmen vor allem durch die verstärkte Präsenz von EOD in

internationalen Katalogen und Nachweissystemen sowie durch eine zentrale Suchdatenbank verwirklicht werden. Der von OCLC betriebene WorldCat oder das TEL Portal, das mit Unterstützung der EU Kommission eine zentrale Suchseite für die Nationalbibliotheken Europas darstellt, sind in diesem Zusammenhang von großem Interesse. Auch hier soll mittelfristig der EOD Service direkt in diese Kataloge integriert werden, sodass alle Benutzer bei Büchern mit einem Erscheinungsjahr vor 1900 sofort den Hinweis erhalten, dass eine digitale Bestellung als eBook möglich ist.

Einen wesentlichen Schritt weiter geht die Idee einer zentralen EOD Suchmaschine. Diese soll mit den Katalogdaten der EOD Mitglieder „gefüttert“ werden und so dem Benutzer die Suche in den jeweiligen lokalen oder nationalen Katalogen ersparen. Ein erster Prototyp einer derartigen Suchmaschine wird derzeit in Zusammenarbeit mit dem Institut für Informatik der Universität Innsbruck aufgebaut. Der Index dieser Suchmaschine soll darüber hinaus auch die Indexierung durch weitere Suchmaschinen, wie Google, erlauben. Damit sollen Benutzer, besonders jene, die sich auf der Suche nach seltenen Büchern befinden, ohne Umwege zur EOD Suchseite geleitet werden.

Das von EOD derzeit ausgelieferte Standardprodukt ist ein PDF eBook, das sowohl die Seiten des Buches als elektronische Kopie („Bild der Seite“) als auch den automatisch erstellten Volltext enthält. Das ist aber erst der Anfang, denn mit der Digitalisierung lassen sich auch neue Produkte kreieren, etwa höherwertige Volltext- und Print-on-Demand-Ausgaben. Alle diese Produkte bauen auf den originalen Dateien der Bibliotheken auf und sollen zentral organisiert werden. Mit anderen Worten: Für die einzelne EOD Bibliothek soll kein weiterer Arbeitsschritt hinzukommen, sondern die neuen Produkte sollen zentral abgewickelt und damit von vornherein im EOD Produktkatalog enthalten sein.

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die Einführung eines ein Print-on-Demand Service. In den Kundenbefragungen gaben immerhin über 30 Prozent an, dass sie das PDF eBook vollständig ausdrucken würden. Es ist daher naheliegend, diesen Kunden von vornherein die Möglichkeit zu geben, neben dem eBook auch direkt einen Reprint des Buches zu bestellen. Die eigentliche Herausforderung bei diesem Service liegt weniger im Ausdrucken der PDF Datei, das auch viele lokale Anbieter relativ günstig bewerkstelligen könnten, sondern im Aufbau eines robusten Geschäftsgangs sowie der weltweiten Auslieferung und Online-Bezahlung. Derzeit wird ein Prototyp getestet, der in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Firma Booksurge⁷, einer Tochterfirma von Amazon, implementiert wurde. Sobald ein Benutzer neben dem PDF eBook einen Reprint wünscht, werden die Images zentral aufbereitet, zusammen mit den Metadaten und einer ISBN Nummer an Booksurge übermittelt, dort dann ausgedruckt und an den jeweiligen Kunden direkt versendet. Der Kunde bezahlt zusätzlich zum Preis des eBooks die Herstellungs- und Versandkosten für den Reprint. Der Vorteil für den Kunden liegt vor allem darin, dass er nur eine einzige Bestellung tätigt und ihm das Buch tatsächlich weltweit geliefert werden kann. Ab dieser ersten Bestellung ist das Buch auch in Amazon.com enthalten und kann dort weiterhin als Reprint bestellt werden.

Ein weiteres Produkt stellt ein höherwertiger Volltext dar. Dieser ist insbesondere für jene Wissenschaftler notwendig, die mit einem historischen Werk sehr intensiv und längerfristig arbeiten möchten und deshalb auf einen korrekten Volltext sowie auf die Strukturierung des Textes angewiesen sind. Aber auch die wachsende Gruppe der technologisch interessierten Leser, die ihre Bücher „mobil“ lesen möchten und deshalb auf eBook Reader setzen, könnte

⁷ <http://www.booksurge.com>

damit angesprochen werden. Bei der Umsetzung bietet sich die Zusammenarbeit mit einer Reihe von Dienstleistern an, die sich auf die Aufbereitung und die Volltexterstellung von Texten spezialisiert haben. Die Schwierigkeiten liegen hier allerdings in den vielfältigen Anforderungen und dem Mangel einheitlicher Standards. Zudem lassen sich die Kosten für die Aufbereitung der Bücher etwa als TEI, docBook oder MobiPocket bzw. anderen eBook Reader-Formaten nur sehr schwer im Vorhinein abschätzen und vor allem generalisieren. Wir sind allerdings optimistisch im Laufe des Jahres 2008 eine grundsätzliche Lösung zu finden und im Jahr 2009 dieses Produkt anbieten zu können

Schließlich möchte das EOD Netzwerk auch noch einen speziellen Service für Blinde und Sehbehinderte aufbauen. Aufgrund der urheberrechtlichen Bestimmungen⁸ sollte es in vielen Ländern der Europäischen Union möglich sein, Blinden und Sehbehinderten den Zugang zu allen Büchern einer Bibliothek zu ermöglichen. EOD könnte hier in Zusammenarbeit mit Blindenorganisationen und Blindenbibliotheken, das EOD Serviceportfolio mit einem „Access on Demand“ Service erweitern. Mit dem DAISY Standard würde zudem auch ein international akzeptierter Dokumentenstandard für Blinde und Sehbehinderte existieren. Allerdings sind auch hier einige Schwierigkeiten zu lösen: Dazu gehört neben der detaillierten Klärung des Urheberrechts auch die Authentifizierung einer blinden oder sehbehinderten Person und die Aufteilung der Kosten, die nicht oder nur zu einem kleinen Teil der behinderten Person selbst verrechnet werden sollen. Das EOD Netzwerk wird sich in nächster Zeit bemühen im Rahmen eines weiteren EU Projekts die Sachlage zu klären und eine Testanwendung aufzubauen.

⁸ <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32001L0029:EN:HTML>